

zudem Yuma's Verwandte in der Quinquette wirklich ein Schelm, so zeugte er gegen mich mit seinem ganzen Hause. Die beiden, in ihrem Raube befangen gewesenen Schwarzen aus der nassen Vorrathskammer, thaten das schon ohne ihn.

So phantasirte ich mir die Folgen meiner Flucht zusammen. Jetzt noch sie mit der ersten Bestürzung über das erlebte Ungeheure entschuldigen zu wollen, war, bei der höchsten Wahrscheinlichkeit vorbemerakter Umstände, offenbar zu spät. Im besten und glücklichsten Falle und bei aller Geneigtheit des Gouverneurs mich gerechtfertiget zu sehen, durfte er dennoch nicht unterlassen, während der Untersuchung mir strengen Arrest zu geben; Yuma konnte ihn nicht mit mir theilen, wohin aber sollte unterdeß die arme Verlassene sich wenden und — wie würde die Trennung von ihr mich betrübt haben! War sie doch schon in den wenigen Stunden unseres Beisammenseyn's — wahrhaftig nicht bloß für diese einsame und schreckenvolle Reise, eben so wenig bloß und allein durch körperliche Reize, mir unendlich lieb und werth geworden.

Gilt Euer böshafte Lächeln, mein Freund, hier wieder dem schon so oft von Euch bespöttelten Leichtsinne und Strohfeuer des Franzosen, so mag diese kleine Revanche Euch wohl gegönnt seyn; denn der Leichtsinn hat Euer ganzes Land schwer genug bedrückt und das Strohfeuer lange genug gebrannt; gilt es aber der schwarzen Schönheit, so erwidere ich ernsthaft: von solcher habt Ihr keinen Begriff. Schwarze, die Ihr allenfalls hier zu sehen bekommt, sind nichts weiter, als schlechte Exemplare der afrikanischen Negerrace, mißstaltig, dumm, böshaft, von der Natur nicht einmal mit einer ordentlichen Menschenstimme versorgt. Sie gurgeln und quacken. Da seht meine Tambours; kaum macht die Montur sie zu Menschen; seht meinen Diener Mula — das alte Greuel. Und vollends die Weiber, diese häßlichen und geschicklosen, schlaffen, aus dem Rauche gefallenen Bestialitäten. — Nein, Freund, schwarz sind sie wohl, aber keine Mohren. Diese muß man in ihren freien Volksstämmen suchen, in ihren geselligen Kreisen, bei ihren Spielen, auf der Jagd, da findet man sie, da lernt man sie bewundern. Stellt den vornehmsten, mächtigsten, dreistesten Don Juan der weißen Welt plötzlich in den Kreis erwachsener Mohrenmädchen von Stande — *foi d'honnête homme!* er wird betroffen, scheu und bekümmert zurücktreten, denn er fühlt sich hier vor gebornen Königinnen der Natur. Farbe und Bekleidung mögen dazu beitragen, diese hebt, jene verschleiert; aber die Hauptsache liegt in der prachtvollen Gestalt, in der edeln, stolzen, gebieterischen Haltung, Stellung und Geberde, in den weitgespaltenen, großen,

hellen, strahlenden Augen, mit Blicken voll Geist, Kühnheit und Entschlossenheit. — *Adieu demoiselles maures!* würdet Ihr sagen, wenn ich mein Bild nun fertig hätte: Beglückt Andere mit Euern seltsamen Frauenreizen! Aber, *mon cher*, Ihr standet vor ihnen als Fremder, jetzt tretet einmal als Bekannter, als Freund zu ihnen ein. Hört wie man lacht und jubelt, seht wie man sich regt, auf Euch einstürmt, Euch neckt. Gestalt, Auge, die ganze Körperlichkeit ist zwar dieselbe geblieben, aber jetzt gleichsam in anderem, unendlich reizenderen Gebrauche. Jetzt bemerkt Ihr auch erst in den verklärten Gesichtern den röthlichen, wunderlieblichen Sammt der Wangen, die allerliebste gestuzte Nase, die dem Kusse entgegenwellenden Granatlippen; jetzt macht Ihr auch erst die, sogar wissenschaftliche Bemerkung, daß unsere Dichter, wenn sie Zähne schöner Frauen mit Perlen vergleichen, dieß treffende Bild dem lachenden Munde der Mohrenmädchen entnehmen. Der Schwanenhals unserer Damen fehlt ihnen freilich, aber der stärkere Nacken und die gewölbtere Marmorbrust, gereicht ihrer übrigen heroischen Gestalt keinesweges zur Unzierde. Denkt nicht vielleicht an männliche nervige Formen, an hervorspringende Muskeln und Kraft bezeichnende Unebenheiten der Glieder, oder gar an *Le Vaillants* afrikanische Ungeheuer. Alles was wir zur Schönheit der Weiber zählen, findet Ihr an den Mohrinnen in einem viel höheren Grade: das vollkommenste Ebenmaß, die sanftesten Wellenlinien und Rundungen, die zarteste Weichheit, Wärme und Ueppigkeit im ganzen Kontur. Diese körperlichen Reize werden noch gehoben durch das mohrische Kostüm, durch die hohe, von glänzendem Rabenhaar und buntfarbiger Seide geflochtene, mit Perlen, Steinen und Federn gezierte Krone, durch blißende Ohrgehänge, Niederschlösser und Armspangen, durch goldene oder silberne Franzen und Krepinen. Ihr habt Zary in ihrem Nationalstaate gesehen. Schien dieses matte, von Natur schon weichliche und dazu noch durch so manche Härte des Schicksals bedrückte, gebeugte, zur Schwärmerei sich hinneigende Wesen — schien Zary schon Euch die Königin der Unterwelt, womit wolltet Ihr denn die muntern Mohrenmädchen der Heimath in ihrer vollen Lebensfrische und Kräftigkeit vergleichen? — Yuma war unter allen, die ich bis dahin gesehen hatte, das Schönste; spart also Eure böshafte Anmerkungen und hört zu.

(Fortsetzung folgt.)

Ameiseneier von Thuringus.

Jedes Volk bereitet sich seine eigenthümlichen, berauschenden Getränke, die Türken genießen Kaffee, Opium,